

wegungslos verharrenden Jäger, der nicht gerade deckungslos im Gegenlicht in grünem Loden steht, wird der Büffel ab vierzig Meter kaum ausmachen können.

Ein typisches Schußzeichen bei ruhig äsenden oder ziehenden Büffeln ist das muhende Klagen. Der berühmte „death bellow“ ist ein im Verenden ausgestoßenes deutliches Röcheln, also am ehesten als Todesröcheln zu übersetzen.

Die Kleidung für die Jagd ist aus weitgeschnittener, reiner Baumwolle in wechselnden Farben zu wählen. Da in einigen Ländern Tarnkleidung verboten ist, kann man sich mit gemusterter oder neuer Jagdtarnkleidung aus den USA zweckvoll ausrüsten, um auch in deckungslosem Gelände auf sichere Schußentfernung anpirschen zu können. Festes Schuhwerk aus Leinen, leichtem Leder oder sogenannte „Jungle boots“ sollten über die Knöchel geschnürt sein. So hat man den notwendigen Halt in unebenem, löcherigem Boden und vermeidet Zerrungen.

Die Preise für Kaffernbüffeljagden bewegen sich um 12.000 Mark, Rotbüffeljagden in Nordkamerun bei 15.000 Mark. Selbstorganisierte Jagden in Ruanda sind günstiger, man kann auch sehr gut die Naturschönheiten der Nationalparks und Gebirgsketten Ruandas bei angenehmem Klima mit seiner besseren Hälfte vor oder nach der Jagd genießen.

## JAGEN UND FISCHEN

3. INTERNATIONALE  
AUSSTELLUNG  
RUND UM  
JAGD UND FISCHEREI

**ERDING BEI MÜNCHEN**

27. APRIL – 2. MAI 1991

Veranstalter:  
Erdinger Messegesellschaft  
Hans-Joachim Reich mbH  
Geiselgasteigstraße 68  
D-8000 München 90  
Tel. 089/64 40 24-25  
Fax 089/6 42 13 64

### Echte Rotbüffel sind schwierig zu bejagen

Für den erfahrenen Afrikajäger ist der heimliche Rotbüffel eine Herausforderung, da er wesentlich schwieriger zu erbeuten ist als sein großer Verwandter. Daher findet man auch wenig Jäger, deren Strecke seine Trophäe ziert.

Die zurückgezogenen Einstände sind meist nur in mehrtägigen Märschen zu erreichen. Das im Schutz der nur geringe Sicht gewährenden Wälder lebende Wild ist schwer zu erpirschen. Hierbei zeigen sich oft nur die körperlich leistungsfähigen und passionierten Jäger erfolgreich.

Meine erste Jagd in Kamerun galt dem roten Wildrind. Früh am Morgen brachen wir in der Dunkelheit auf. Das taunasse Gras der in den Regenwald eingestreuten Savannen roch intensiv nach Asche, jetzt im Februar war das Elefantengras erst vor wenigen Wochen abgebrannt, und das frisch grün sprießende Gras lockte Büffel und Antilopen von weither zur Äsung.

Wir marschierten einen schmalen, von Fischern und Schlingentellern ausgetretenen Fußpfad entlang. Von allen Seiten hingen die halbabgebrannten und angekohlten, dicken Grasstengel in den schmalen Tunnel des Pfades. Der auf ihnen liegende Tau wurde auf unsere Kleidung gestreift, schon nach wenigen Metern waren wir klatschnaß. In der schwülen Luft hing feiner Nebel aus Milliarden winzigster Wassertröpfchen. Die Büchse im Kaliber 9,3 x 64 war tiefend naß. Nur gut, daß die Metallteile sorgfältig mit mattem Tesafilm beklebt waren. Von außen konnte ihnen die Feuchtigkeit nicht viel anhaben.

Immer wieder führte der Pfad durch Galeriewälder, deren Bäche auf übergelegten Stämmchen überquert wurden. Dann näherten wir uns dem Ziel, einer kürzlich abgebrannten Savanne am Fuß eines Felshügels. Das satt grün nachwachsende Gras stand gut fünfzehn Zentimeter hoch um die dicken, vom letzten Wuchs stehengebliebenen, einen Meter langen, halbverbrannten Stengel und bot so eine magische Anziehungskraft für fast alles Wild.



Der Rot- oder Waldbüffel ist wesentlich geringer als der Kaffernbüffel, auch in der Trophäe.  
Fotos (2): R. v. Meurers

### Afrikanische Pirsch ist geräuschvoll

Vorsichtig pirschten wir zu Dritt unter genauer Beachtung der Windrichtung auf den Wildwechseln in der Savanne. Meine Körpergröße hat Vorteile, aus meiner Warte kann ich über den Kopf des Fährtensuchers Paul alles übersehen und notfalls auch schnell schießen.

Doch momentan bin ich äußerst skeptisch. Ich kann mir einfach

nicht vorstellen, wie wir bei dem unvermeidlich verursachten Radan an Wild kommen können! Starre, zum Teil querliegende Stengel brechen mit lautem Geräusch, der Lehmboden ist von der Sonne hartgebacken und übersät mit zehn Zentimeter hohen, steinharten Wurmhäufchen, die einen unsicheren Tritt bewirken und dabei knirschend zerdrückt werden.

Im Vergleich zu europäischem Wild ist die Fluchtdistanz afrikanischen Wildes, das wenig bejagt wird, erstaunlich gering. Da die Tiere beim Ziehen ebenfalls einen

## INFO KAMERUN

Jagdbares Wild (Abschußgebühr nach Erlegung): weiterhin Elefant, die Ausfuhrquote nach dem Washingtoner Artenschutzabkommen ist erteilt, pro Jahr darf in Länder der EG ein Paar Stoßzähne pro Jäger eingeführt werden (DM 1600), Rotbüffel (DM 600), Riesen-Elenantilope (DM 1350), Bongo (DM 830), Sitatunga (DM 300), Wasserbock (DM 300), Warzenschwein (DM 230), Pinselohrschwein (DM 170), Riesenwaldschwein (DM 170) etc.

Die Jagdzeit beginnt am 15. Dezember und endet am 31. Mai, wobei die beste Zeit von Mitte Januar bis Mitte März ist. Das Land ist sehr dünn besiedelt, allerdings wird im Süden im Umkreis von 30 Kilometer um die Dörfer extrem mit Schlingen gewildert. Dort ist der Urwald fast

wildleer. Man muß mindestens einen Tagesmarsch von den Fahrwegen in den Busch vordringen. Dort besteht eine gute, nur von Krankheiten gezehnte Wildpopulation, wodurch gute, reife Trophäen keine Seltenheit sind. Die Jagd vom Auto ist verboten, glücklicherweise besteht auch keinerlei Gelegenheit dazu, das Land ist also nur für sportliche Jäger geeignet.

Im Norden kann man Jagdzonen für 200 Mark pro Tag pachten. Dort befinden sich mehr oder weniger gut eingerichtete Camps in der Nähe der Reservate.

Medizinische Vorbeugung mit Impfungen gegen Polio, Typhus, Diphtherie, Tetanus, Gelbfieber und Hepatitis A und B sowie dauernde Tabletteneinnahme gegen Malaria und Flußblindheit/Filariose ist nötig.